

# Taschenstatistik Kultur in der Schweiz

Statistique de poche  
de la culture en Suisse

Statistica tascabile  
della cultura in Svizzera

Survista statistica  
da la cultura en Svizra

2021  
COVID-19 Edition

Die Folgen der COVID-19-Epidemie für den Kulturbereich sind zahlreich. Die Auswirkungen auf die Kulturfinanzierung, das Kulturangebot und das kulturelle Leben sind unverkennbar, wenn auch noch nicht abschliessend ersichtlich. Diese Sonderausgabe der Taschenstatistik ist ein erster Versuch, die Vielfalt dieser Auswirkungen in einer Momentaufnahme festzuhalten: Rückgang der Museumsbesuche, Abnahme der Filmproduktion, aber auch Entwicklung digitaler Kulturangebote oder Zunahme der Besuche von Denkmälern und Naturstätten. Die in dieser Publikation aus verschiedensten Quellen zusammengetragenen Zahlen und Statistiken zeigen sowohl die gesellschaftliche Bedeutung kultureller Aktivitäten als auch die Anpassungsfähigkeit des Kultursektors in Krisenzeiten.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Bundesamt für Kultur BAK  
Office fédéral de la culture OFC  
Ufficio federale della cultura UFC  
Uffizi federal da cultura UFC

Bundesamt für Statistik BFS  
Office fédéral de la statistique OFS  
Ufficio federale di statistica UST  
Uffizi federal da statistica UST

- Kulturfinanzierung
- 10 Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
- 13 Covid-19: Unterstützung des Kultursektors

- Kulturwirtschaft
- 20 Filmproduktion
- 22 Kulturschaffende

- Kulturverhalten
- 28 Kulturelle Aktivitäten
- 32 Laienkultur
- 34 Sprach- und Kulturaustausch

- Kulturangebot und -nutzung
- 38 Film und Kino
- 40 Filmfestivals
- 42 Museen
- 44 Theater, Tanz, Oper
- 46 Musik
- 48 Musikfestivals
- 50 Kulturerbe
- 52 Bibliotheken
- 54 Literatur
- 56 Games

# Taschenstatistik Kultur in der Schweiz

## 2021



In den vergangenen Jahren wurde die Taschenstatistik Schritt für Schritt weiterentwickelt hin zu einer Publikation, die ein vielseitiges Bild der Kultur, ausgedrückt in Zahlen, zeichnet.

Für das Jahr 2020 kann die Linearität allerdings nicht einfach fortgesetzt werden: Die Covid-19-Epidemie hatte und hat noch immer fundamentale Auswirkungen auf den Kulturbereich. Die diesjährige Ausgabe der Taschenstatistik versucht deshalb, diese Effekte nachzuzeichnen, und löst sich in weiten Teilen vom bisherigen Ansatz. In der vorliegenden Ausgabe finden sich neue, vielleicht auch ungewohnte Zahlenreihen, die einen Einblick in diese für die Kultur aussergewöhnliche Zeit ermöglichen. Entsprechend sind die Quellen so zusammengestellt worden, dass mit den aktuell bereits verfügbaren Zahlen die Auswirkungen und deren Facetten breit und detailliert nachgezeichnet werden können.

Nebst dem etablierten Austausch mit dem Bundesamt für Statistik (BFS) ist das Bundesamt für Kultur (BAK) im Bemühen um weitere aussagekräftige Zahlen auch direkt auf die Partnerinnen und Partner im Kulturbereich zugegangen. Die verschiedenen Rückmeldungen sind vom BAK kuratiert, ergänzt, ausgewertet und dargestellt worden, um diese besondere Ausgabe der Taschenstatistik zu produzieren.

Entstanden ist ein Bild, das nachzeichnet, wie im Jahr 2020 die Kulturbranche beeinflusst wurde. Zahlen zu Museen, Bibliotheken, Kinos oder grösseren Anlässen wie Filmfestivals und Musikevents zeigen, dass der Rückgang der Publikumszahlen drastisch war und selbst in den Monaten, als die Massnahmen weniger einschränkend waren, nur eine bescheidene Erholung stattgefunden hat. Die Zahlen zur Finanzierung der Kultur quantifizieren den Effort von Bund und Kantonen bei der Unterstützung von Kulturschaffenden und Kulturunternehmen – regulär und epidemiebedingt. Das Bild ist durchaus facettenreich. Kulturakteurinnen und -akteure haben auf neue Formate umgesattelt, die vielfältig von der Bevölkerung genutzt wurden. Indes sind alternative digitale

kulturelle Angebote wie Streaming stärker genutzt, aber auch Baudenkmäler vermehrt besucht worden. Dies macht deutlich, dass Kultur selbst in Krisenzeiten nicht wegzudenken ist, wenn auch der soziale Aspekt der kulturellen Teilhabe im letzten Jahr weitgehend auf der Strecke geblieben ist.

Die Einblicke auf den nachfolgenden Seiten sind erst punktuell, aber dennoch vielfältig genug für eine erste Übersicht. Das Jahr 2021 ist weiter von Einschränkungen geprägt und somit zeigt diese Ausgabe der Taschenstatistik erst einen Teil der heute noch nicht absehbaren Folgen der Covid-19-Epidemie für den Kulturbereich. Es zeichnet sich ab, dass die Erholung einiger Branchen noch länger dauern wird und dass Veränderungen im Kulturangebot und im Kulturverhalten die Zukunft prägen werden. Eines ist jetzt schon klar: In den Kulturstatistiken und Zahlenreihen der verschiedensten Kulturbranchen wird die Covid-19-Epidemie in den Jahren 2020 und 2021 für immer sichtbar bleiben.

Isabelle Chassot, Direktorin  
Bundesamt für Kultur

Die Covid-19-Epidemie hat es uns mehr denn je gezeigt: In einer zunehmend komplexen Welt mit ihren unvorhersehbaren Wendungen werden vertrauenswürdige Informationen und Statistiken immer wertvoller. Ohne zuverlässige und repräsentative Daten ist es unmöglich, sich ein objektives Bild der Wirklichkeit zu verschaffen. Dies gilt auch für die Kultur, die unter dem partiellen Lockdown und den Schutzmassnahmen besonders gelitten hat: Solide und aktuelle Zahlen bilden gerade hier eine wichtige Grundlage für die Beurteilung des Ist-Zustands sowie für Entscheidungen über Massnahmen und Weichenstellungen.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) führt und entwickelt seit mehreren Jahren ein vielfältiges Angebot an Kulturstatistiken. Sie beschreiben einzelne Bereiche wie Film und Kino, Bibliotheken, Museen oder Denkmäler, aber auch transversale Themen wie die Kulturfinanzierung (öffentliche Hand und private Haushalte) und das Kulturverhalten der Bevölkerung. Neu wird auch die gesamte Kulturwirtschaft mit den Kulturunternehmen und ihrer makroökonomischen Bedeutung sowie den Kulturschaffenden mit ihren Arbeits- und Lebensbedingungen in Zahlen erfasst und untersucht. Jüngste statistische Resultate zeigen, wie sich gewisse Aspekte der Kultur in der Covid-19-Epidemie entwickelt haben. Dabei orientiert sich das BFS an international verbindlichen Grundsätzen und anerkannten wissenschaftlichen Methoden, um die hohen Qualitätserfordernisse der öffentlichen Statistik zu erfüllen.

Diese achte Ausgabe der Taschenstatistik zeugt von der langjährigen, fruchtbaren Kooperation zwischen beiden Bundesämtern im diesem Bereich. Dem Lesepublikum werden hier – auch und gerade in diesen ausserordentlichen Zeiten – zugleich fundierte statistische Ergebnisse und relevante inhaltliche Einschätzungen zu den Entwicklungen der Kulturlandschaft in der Schweiz präsentiert.

Wir wünschen spannende und neue kulturstatistische Erkenntnisse!

Georges-Simon Ulrich, Direktor  
Bundesamt für Statistik

# Kulturfinanzierung



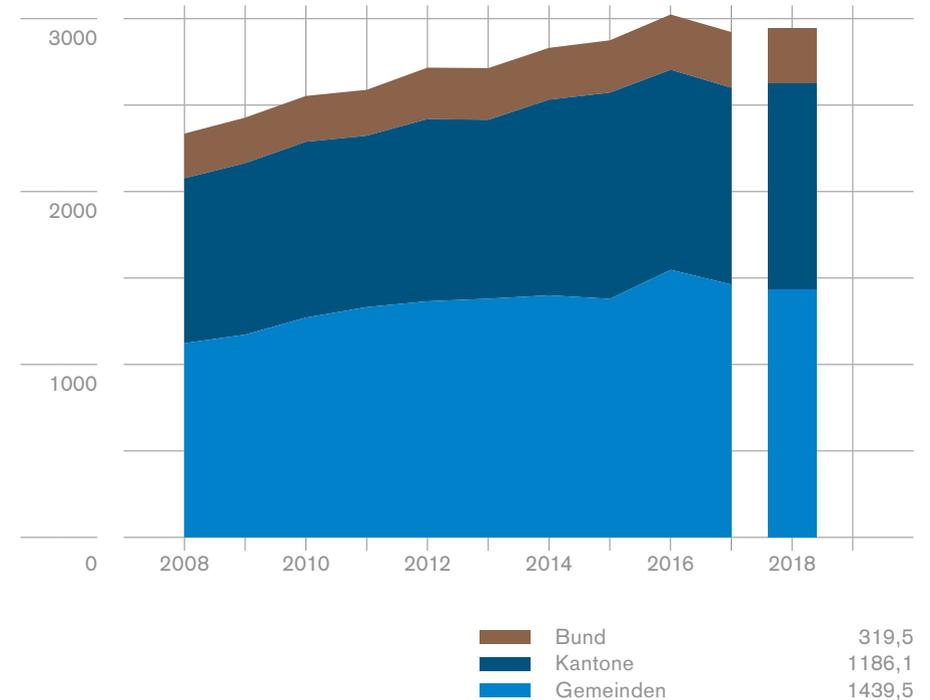
## KULTURFINANZIERUNG DURCH DIE ÖFFENTLICHE HAND

Die Statistik über die Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand zeigt auf, mit welchen Beträgen Bund, Kantone sowie Städte und Gemeinden den Kulturbereich in der Schweiz finanzieren. Die vorliegende Statistik zur Kulturfinanzierung wird vom Bundesamt für Statistik erstellt und basiert auf den Daten der Eidgenössischen Finanzverwaltung. Die Daten sind jeweils mit einer Verzögerung verfügbar, sodass die hier gezeigte Übersicht bis zum Jahr 2018 aktualisiert ist. Um eine Einordnung der Covid-19 bedingten Ausgaben im Kulturbereich zu erlauben, werden diese Daten als Referenz dargestellt.

Im aktuellsten Referenzjahr 2018 haben der Bund, die Kantone sowie die Städte und Gemeinden zusammen rund 2945 Millionen Franken für die Kultur ausgegeben. Dies entspricht etwa 1,7 Prozent der gesamten Ausgaben der öffentlichen Gemeinwesen und etwa 0,41 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Gemäss dem Prinzip der Subsidiarität haben dabei die Städte und Gemeinden etwa 49 Prozent der Ausgaben getragen, die Kantone etwa 40 Prozent und der Bund etwa 11 Prozent. Pro Einwohnerin und Einwohner haben die Städte und Gemeinden durchschnittlich rund 169 Franken für die Kultur ausgegeben, die Kantone rund 139 Franken und der Bund rund 38 Franken.

## Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand Entwicklung nach Staatsebene 2008–2018

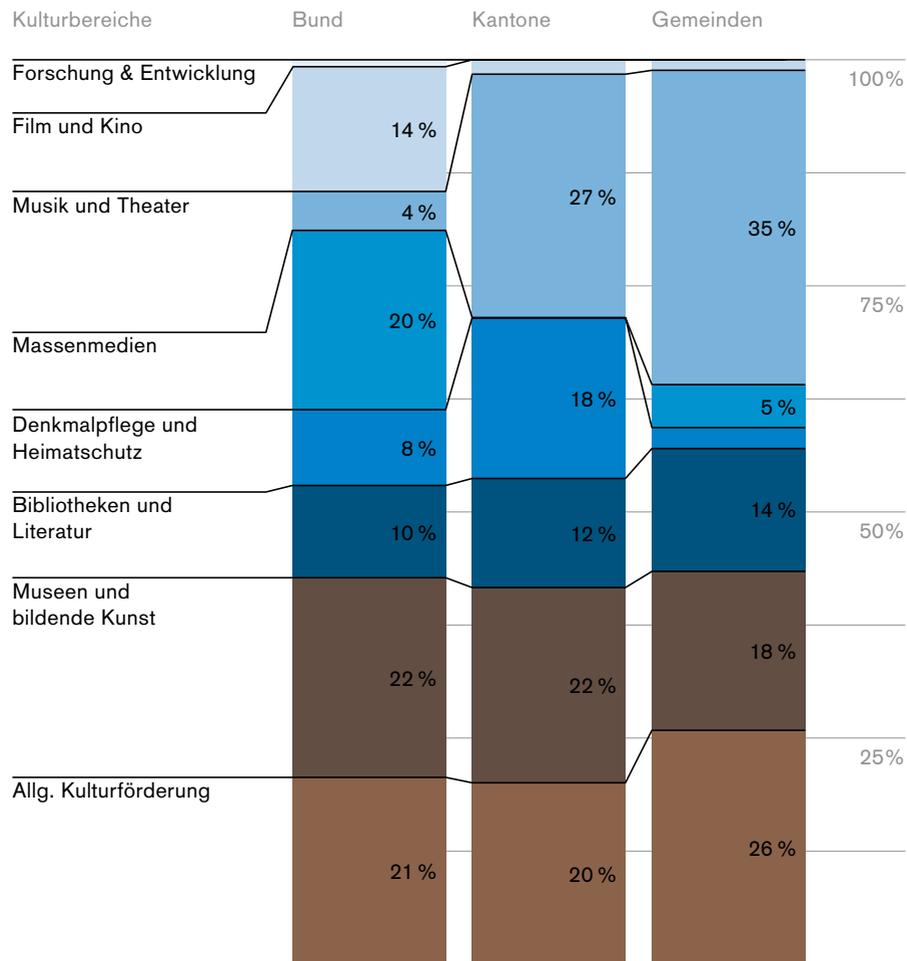
in Millionen Franken



LESEBEISPIEL: Seit 2008 sind die öffentlichen Mittel für die Kultur stetig angestiegen. Im Jahr 2018 hat der Bund rund 319,5 Millionen Franken beigesteuert, was etwa einem Zehntel der gesamten öffentlichen Kulturfinanzierung entspricht.

Quelle: [Bundesamt für Statistik](#).

## Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand nach Kulturbereichen und Staatsebenen 2018



LESEBEISPIEL: Die Gemeinden und Kantone (35 % bzw. 27 %) sprechen am meisten Mittel im Bereich Konzert und Theater. Der Bund spricht dafür mit 14 % einen deutlich grösseren Anteil im Film- und Kinobereich als Kantone und Gemeinden.

Quelle: Bundesamt für Statistik.

## COVID-19: UNTERSTÜTZUNG DES KULTURSEKTORS

Grossveranstaltungen im Kulturbereich waren die ersten Anlässe, die der Bundesrat aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus am 28. Februar 2020 verboten hatte. Auch als im späteren Jahresverlauf in einigen Bereichen Lockerungen der Massnahmen erfolgten, blieben Kulturanlässe starken Restriktionen unterworfen oder ganz untersagt – mit entsprechend einschneidenden finanziellen Auswirkungen auf Kulturveranstaltende und Kulturschaffende.

Im Jahr 2020 hat der Bundesrat im Rahmen des Massnahmenpakets zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus deshalb auch den Kultursektor stark gestützt. Im März 2020 stellte er 280 Millionen Franken für Soforthilfen und Entschädigungen von Kulturschaffenden, Kulturunternehmen und Laienvereinen zur Verfügung. Die notrechtlich beschlossene Verordnung war bis am 20. September 2020 in Kraft und wurde anschliessend durch die Covid-19-Kulturverordnung auf Basis des im September 2020 beschlossenen Covid-19-Gesetzes ersetzt. Die vorliegende Auswertung fokussiert auf die erste, notrechtliche Phase, die bei den Ausfallentschädigungen den Zeitraum zwischen dem 28. Februar und dem 31. Oktober 2020 abdeckt.

In den Jahren vor der Epidemie hat der Bund im Durchschnitt 292 Millionen Franken für die Kultur ausgegeben (2008–2018). Die in der ersten Phase zusätzlich bereitgestellten Mittel im Umfang von 280 Millionen Franken verdoppelten somit annähernd die üblichen jährlichen Kulturaufwendungen des Bundes. Diese Hilfgelder ergänzen die den Kulturschaffenden ebenfalls zugänglichen gesamtwirtschaftlichen Massnahmen wie Kurzarbeitsentschädigung und Corona-Erwerbssersatz. Von den in der ersten Phase durch Bund und Kantone bereitgestellten Mitteln wurden 233,1 Millionen Franken ausbezahlt. Der grösste Teil entfiel auf die Ausfallentschädigungen (207,5 Millionen Franken),

15,7 Millionen Franken gingen an die Unterstützung von Laienvereinen, 5,4 Millionen Franken waren Nothilfen für Kulturschaffende und 4,5 Millionen Franken Soforthilfen für Kulturunternehmen.

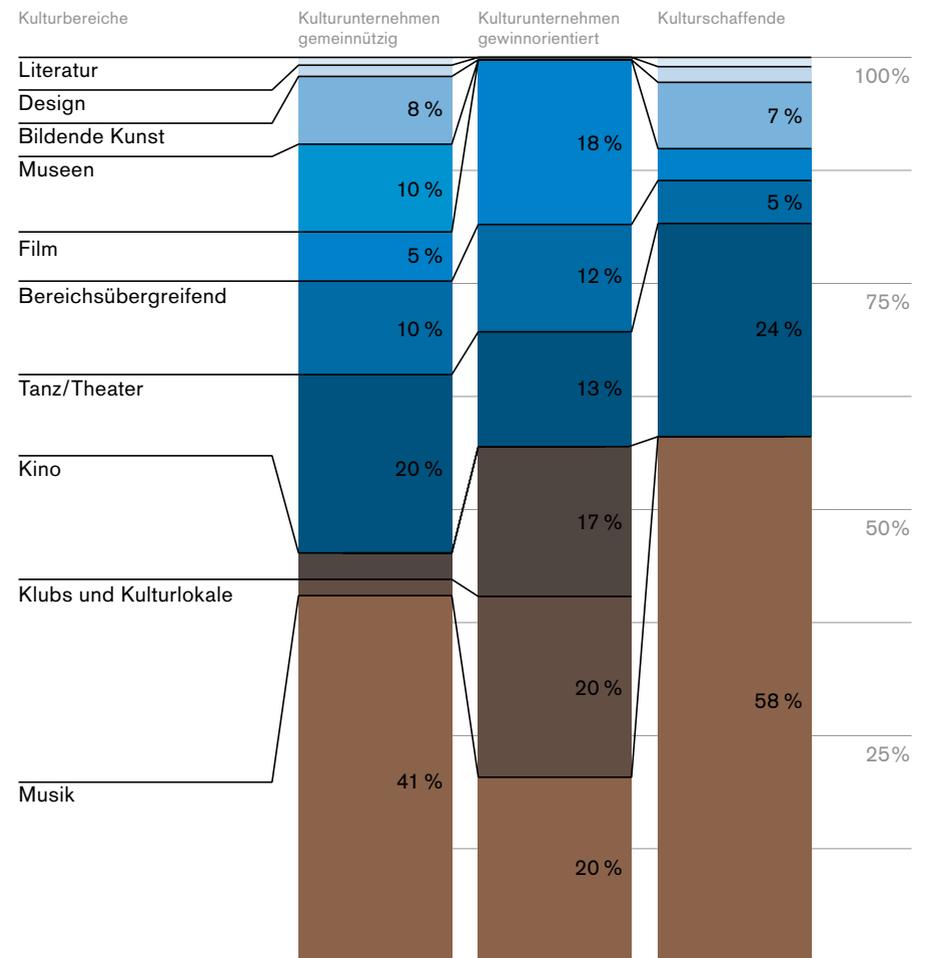
Etwa 89 Prozent der Ausfallentschädigungen gingen an Kulturunternehmen, die weiteren 11 Prozent an Kulturschaffende. Gesuche um Ausfallentschädigungen wurden durch die Kantone behandelt. Die Kosten wurden je zur Hälfte von Bund und Kantonen übernommen. Für beide Anspruchsgruppen wurden die meisten Anträge in den Kantonen Zürich und Bern gutgeheissen. Der Kanton Zürich hat die verschiedenen Anträge sowie die gesprochenen Beträge separat publiziert, sodass die Ausfallentschädigungen für diesen Kanton nach Sparte illustriert werden können. Der grösste Teil der 60,5 Millionen Franken entfiel auf die Musiksparte (28,9 Prozent), gefolgt von Tanz und Theater (15,4 Prozent) sowie Klubs und Konzertlokale (13,9 Prozent).

Bei den Nothilfen<sup>1</sup> für Kulturschaffende war die Organisation Suisseculture Sociale für die Beurteilung der Gesuche zuständig. Nach Branche aufgeteilt waren insbesondere Personen aus der Musikbranche stark vertreten, gefolgt vom Bereich der visuellen Kunst und den darstellenden Künsten sowie Theater.

Bei der Laienkultur wurden die Gesuche um Unterstützung von vier Dachverbänden aus dem Laienbereich behandelt. Es wurden insgesamt 3343 Gesuche gutgeheissen. Für die Instrumentale Musik sind 8,7 Millionen ausgerichtet worden, im Bereich Singen und Jodeln 5,2 Millionen, und für Theater, Tanz und Trachtengruppen 1,8 Millionen Franken.

<sup>1</sup> Hauptberuflich tätige Kulturschaffende, welche in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind und ihre unmittelbaren Lebenskosten nicht mehr decken können, können ein Gesuch um Nothilfe stellen. Die Nothilfe beträgt maximal 196 Franken pro Tag.

## Ausfallentschädigungen im Kanton Zürich nach Kategorie und Sparte Schadenszeitraum 28.2.20–31.10.20



LESEBEISPIEL: Insbesondere im Musikbereich sind viele Ausfallentschädigungen gesprochen worden. Bei den Kulturschaffenden sind 58 % der Mittel in den Musikbereich geflossen.

Quelle: Fachstelle Open Government Data Kanton Zürich: Corona-Hilfen im Kulturbereich, [opendata.swiss](https://opendata.swiss).

Umsetzung COVID-Verordnung Kultur  
Zugesprochene Ausfallentschädigungen  
Schadenszeitraum 28.2.20–31.10.20

in Millionen Franken

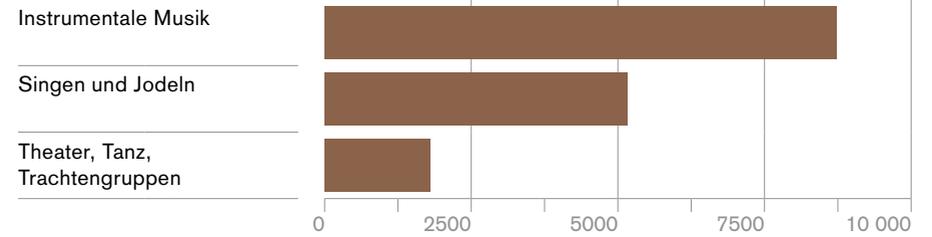


LESEBEISPIEL: Der Kanton Zürich hat 60,97 Millionen Franken Ausfallentschädigungen gesprochen. Davon ist der grösste Teil an Kulturunternehmen geflossen.

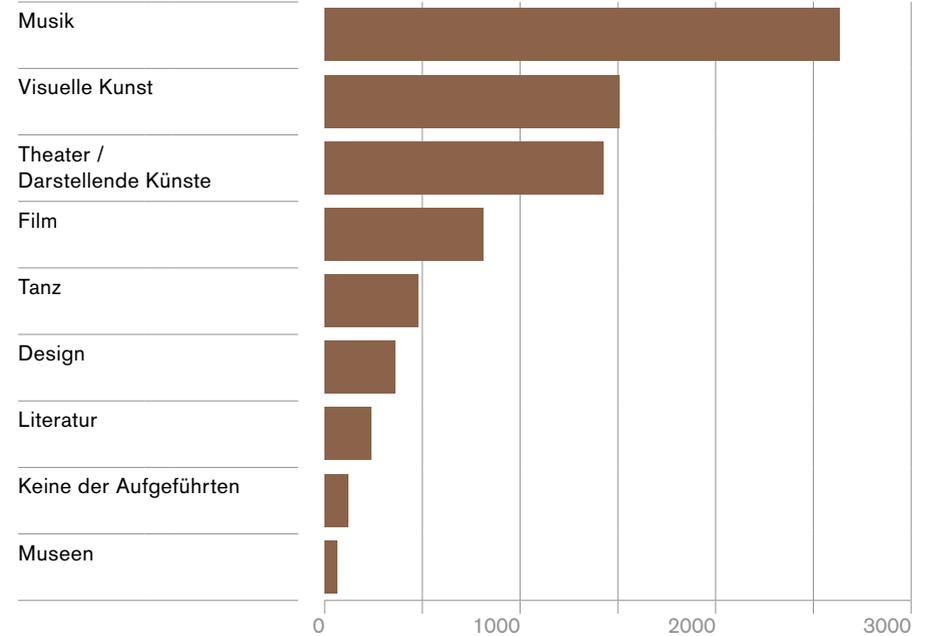
Quellen: Bundesamt für Kultur, Konferenz der kantonalen Kulturbeauftragten KBK.

Umsetzung COVID-Verordnung Kultur  
Nothilfen und Laienkultur  
Schadenszeitraum 28.2.20–31.10.20

Laienkultur  
in Tausend Franken



Nothilfe Kulturschaffende  
in Tausend Franken



LESEBEISPIEL: Der grösste Teil der Unterstützung der Laienkultur ist mit 8 Mio. Franken in den Bereich der instrumentalen Musik geflossen. Auch die Nothilfen für Kulturschaffende haben den Musikbereich am stärksten gestützt, gefolgt von den visuellen Künsten.

Quellen: Bundesamt für Kultur, Suisseculture Sociale, Schweizer Blasmusikverband (SBV), Schweizerische Chorvereinigung (SCV), Zentralverband Schweizer Volkstheater (ZSV), Fédération suisse des sociétés théâtrales d'amateurs (FSSTA).

# Kulturwirtschaft



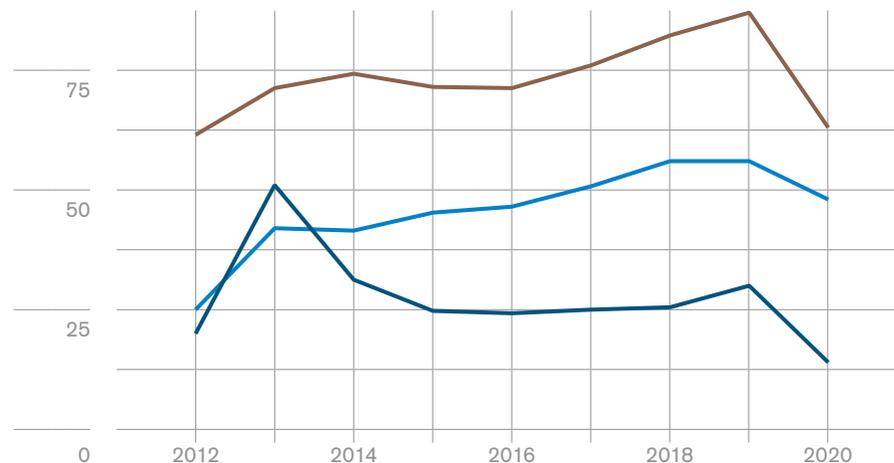
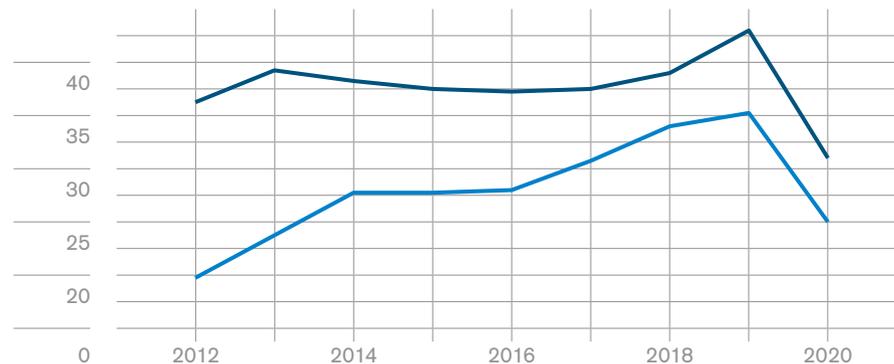
## FILMPRODUKTION

Einen exemplarischen Sektor der Kulturwirtschaft stellt die Filmproduktion in der Schweiz dar. Die Filmproduktion schwankt auch in normalen Zeiten. Dennoch können für 2020 Extremwerte festgestellt werden. Hier wird die Situation bei Kinofilmen zusammengefasst, die von der öffentlichen Hand unterstützt wurden.

Wegen der Epidemie ist die Filmproduktion 2020 im Frühjahr ganz eingebrochen. Mitte Juni 2020 wurde sie mit Schutzmassnahmen wiederaufgenommen. Viele Projekte wurden jedoch auf 2021 verschoben, weil Dreharbeiten nicht durchgeführt werden konnten. Die Anzahl der produzierten Kinofilme hat im Vergleich zu den vier vorangehenden Jahren (2016–2019) um 20 Prozent abgenommen. Besonders stark betroffen sind die Spielfilme (–47 %), die minoritären Koproduktionen (–34 %) sowie die Schweizer Filme (–18 %). Dokumentarfilme und majoritäre Koproduktionen konnten sich halten. Der Rückgang betrifft gleichermassen die deutschsprachigen (–19 %) wie die französischsprachigen (–22 %) Filme. Der Rückgang der Anzahl Filme hat einen Rückgang des Produktionsvolumens zur Folge (–25 % oder 25 Millionen Franken), wobei der Rückgang bei der ausländischen Finanzierung (–40% oder 13 Millionen Franken) grösser ist als derjenige der Schweizer Finanzierung (–17 % oder 12 Millionen Franken).

## Rückgang in der Filmproduktion Anzahl Filme und Produktionsvolumen 2012–2020

Anzahl Filme

Produktionsvolumen  
in Millionen Franken

Linie: laufende Werte über drei Jahre

— Insgesamt  
— Dokumentarfilme  
— Spielfilme

LESEBEISPIEL: Im Jahr 2019 wurden in der Schweiz die meisten Filme seit 2012 produziert, im Jahr 2020 fällt die bronzene Linie aber wieder auf das Niveau von 2012 zurück.

Quelle: [Bundesamt für Kultur](#).

KULTURSCHAFFENDE

Während der Covid-19-Epidemie im Jahr 2020 reduzierte sich die Zahl der Kulturschaffenden im Vergleich zum Vorjahr um 4,7 Prozent. Das zeigt die Statistik der Kulturwirtschaft des Bundesamts für Statistik.<sup>1</sup> 2020 wurden noch 298 000 Erwerbspersonen in der Schweiz zu den Kulturschaffenden gezählt. Die Kultur ist offensichtlich stärker als andere Wirtschaftsbereiche von der Epidemie betroffen, die Situation ist vergleichbar mit der Abnahme im Gastgewerbe.

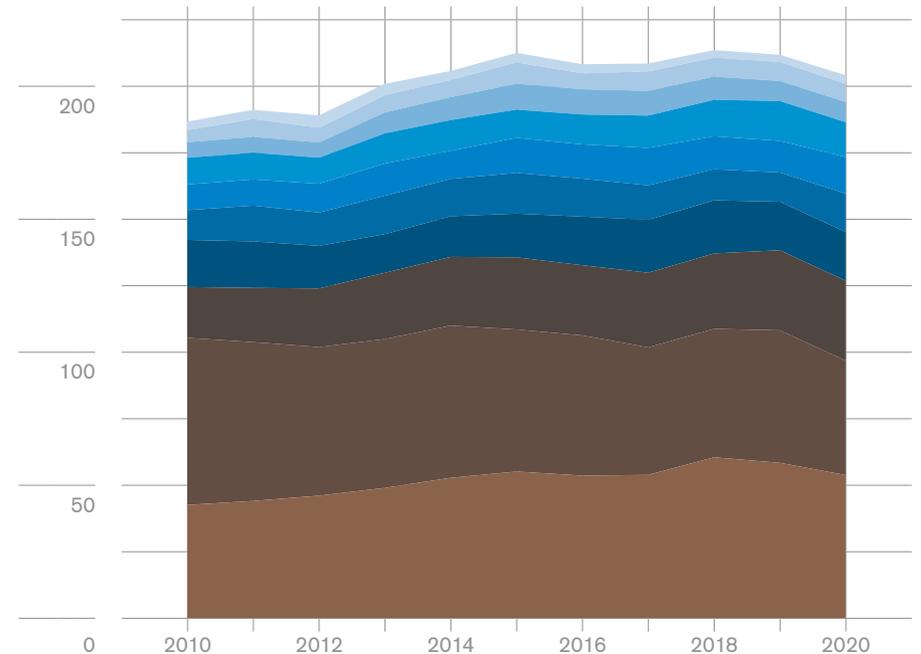
Gleichzeitig hat der Anteil erwerbsloser Kulturschaffender um 0,6 Prozentpunkte zugenommen (von 3,2 % auf 3,8 % im Jahr 2020). Damit ist die Zunahme der erwerbslosen Kulturschaffenden höher als in der gesamten Erwerbsbevölkerung. Die Zahlen zeigen, dass es richtig war, früh und rasch spezifische Massnahmen zu Gunsten der Erhaltung der Strukturen im Kulturbereich zu ergreifen.

Die Auswirkungen der Krise sind umso deutlicher, je prekärer die Ausgangslage der Kulturschaffenden war: Neuzugänge, Teilzeitbeschäftigte und Frauen waren vom Rückgang stärker betroffen. Der Bereich Buch und Presse ist am stärksten betroffen, dort entspricht die Abnahme mit rund 14 Prozent schweizweit fast 7000 Personen. Dabei trifft die Krise insbesondere Kulturschaffende, die nicht im Kultursektor arbeiten (bspw. eine Grafikerin in einer Bank), sowie nicht-kulturelle Berufe im Kultursektor (bspw. Buchhalter in einem Theater).

<sup>1</sup> Die Analyse der Kulturschaffenden, welche auf der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) basiert, berücksichtigt nur hauptberufliche Kulturschaffende, wer im Nebenerwerb im Kulturbereich tätig ist, wird somit nicht aufgeführt. Dies führt zu einer Unterschätzung des eigentlichen Umfangs aller Kulturschaffenden.

## Kulturelle und nicht-kulturelle Berufe im Kultursektor nach Branche 2010–2020

Anzahl Personen in Tausend



Architektur	53 800	Buch und Presse	43 100
Bildende Künste	30 000	Werbung	14 500
Audiovision und Multimedia	18 300	Kulturerbe	6 800
Kunsthandwerk	3 300	Archive/Bibliotheken	7 600
Darstellende Künste	13 700	Kulturunterricht (transversal)	13 100

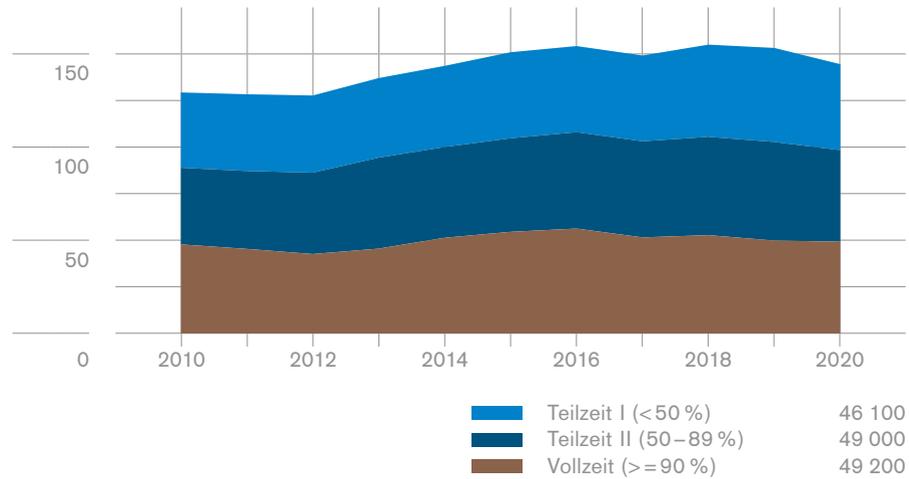
LESEBEISPIEL: Im Jahr 2020 gab es rund 204 000 Erwerbspersonen in kulturellen und nicht-kulturellen Berufen im Kultursektor. Der grösste Teil ist in der Architektur engagiert, mit etwa 53 800 Personen. Den grössten Rückgang seit 2010 verzeichnet der Bereich Buch und Presse, der Anteil verringert sich konstant.

Quelle: Bundesamt für Statistik.

## Kulturschaffende nach Voll- und Teilzeit sowie Geschlecht 2010–2020

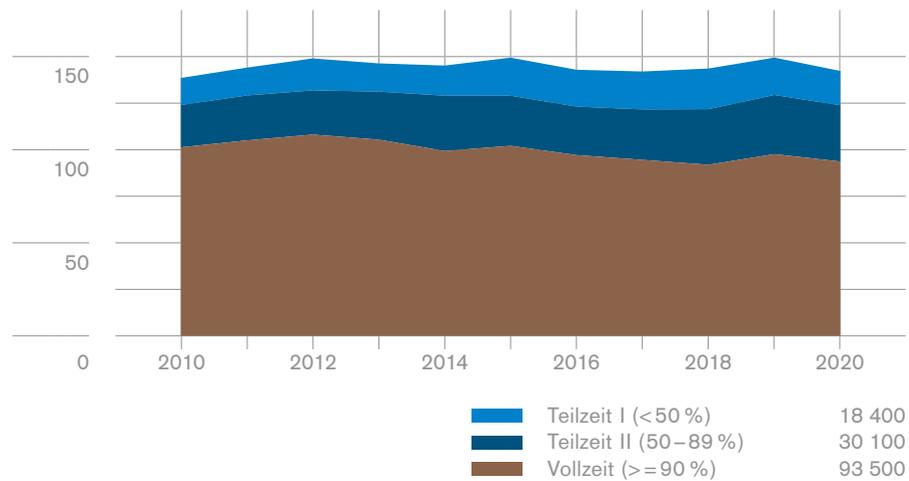
### Frauen

Anzahl Personen in Tausend



### Männer

Anzahl Personen in Tausend



LESEBEISPIEL: Im Jahr 2020 arbeitete rund die Hälfte der Kulturschaffenden Vollzeit, wobei der grössere Anteil der Frauen nur Teilzeit arbeitet. Die Abnahme im Vergleich zum Vorjahr ist bei den Vollzeitstellen geringer als bei den zwei Teilzeitkategorien.

Quelle: [Bundesamt für Statistik](#).

# Kulturverhalten



## KULTURELLE AKTIVITÄTEN

Vor der Corona-Epidemie hat die Schweizer Bevölkerung ein reges Kulturverhalten gezeigt. Sie war kulturell aktiv und besuchte Kinos, Theater, Museen. Die Studie zum Kulturverhalten in der Schweiz des Bundesamts für Statistik<sup>1</sup> zeigt, dass im Berichtsjahr 2019 mehr als 70 Prozent der befragten Personen mindestens je ein Denkmal, einen Musikanlass oder ein Museum besucht haben.

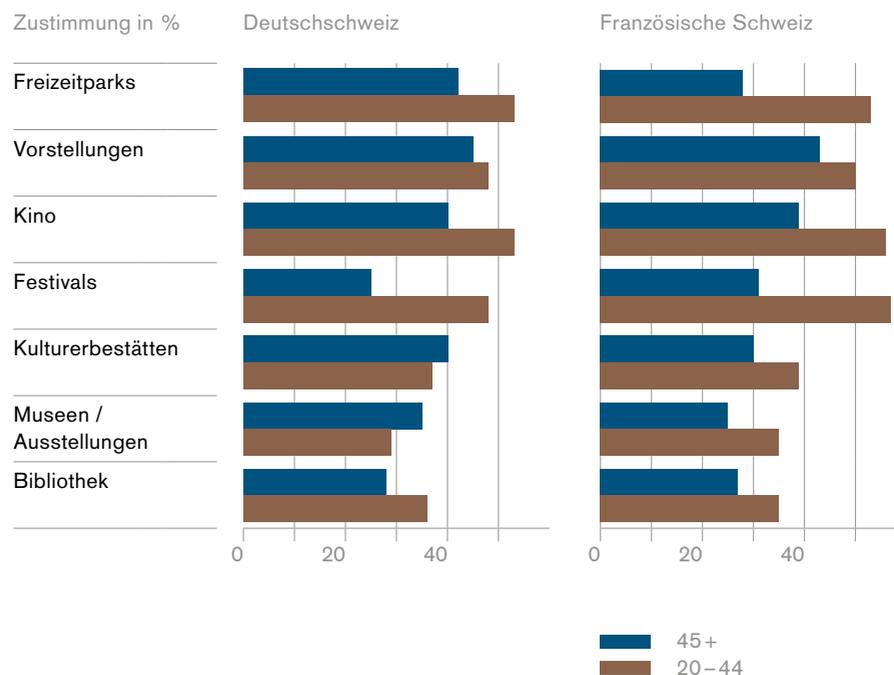
Im Jahr 2020 konnten diese vielfältigen Aktivitäten nicht mehr im üblichen Rahmen ausgeübt werden. Es ist somit nicht erstaunlich, dass die Bevölkerung beispielsweise den Besuch von Kulturinstitutionen oder -anlässen vermisst hat. Umfragen der Agentur «L'Œil du public»<sup>2</sup> im Jahr 2020 während der Corona-Restriktionen im Kulturbereich zeigen auf, dass die Bevölkerung insbesondere den Besuch von Konzert-, Theater- und Tanzvorstellungen vermisst hat, aber auch Kinobesuche, Freizeitparks und Festivals.

Grundsätzlich bestand zwar die Möglichkeit, verschiedene dieser Angebote in digitaler Form zu nutzen. Gemäss den Ergebnissen der Studie scheint vorderhand keines der digitalen Angebote – ausser das Streamen von Filmen – ein permanentes Verlangen zu wecken. Sie sind zumindest im Moment noch nicht in der Lage, das Live-Erlebnis zu ersetzen. Anders beim Streaming von Filmen und Serien: Dort zeichnet sich ab, dass das Interesse auch über die Epidemie hinaus anhalten wird. Zentral scheinen die Motive hinter kulturellen Aktivitäten. Nicht nur der künstlerische Inhalt an sich ist relevant, die Menschen vermissten den «Ausgang» an sich und die sozialen Facetten einer Veranstaltung. Kultur ist als soziale Interaktion zu verstehen und will nicht nur im engen Sinn erlebt werden.

<sup>2</sup> Die Agentur «L'Œil du public» hat im Jahr 2020 zwei Befragungen durchgeführt, eine im Frühjahr nach dem ersten Lockdown und eine im August/September vor der zweiten Welle. Die Resultate finden sich auf der Webseite [loeildupublic.com](http://loeildupublic.com). Die Befragungen wurden im Jahr 2021 fortgesetzt. Die jüngsten Ergebnisse finden sich noch nicht in der vorliegenden Ausgabe mit Fokus auf das Jahr 2020.

<sup>1</sup> Das BFS hat im Jahr 2021 eine eigenständige Publikation (siehe [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)) zum Kulturverhalten in der Schweiz publiziert. In dieser Studie werden Daten der Erhebungen der Jahre 2014 und 2019 miteinander verglichen.

## Kulturelle Aktivitäten, die vermisst wurden nach Region und Altersgruppe Frühjahr 2020, erste Welle

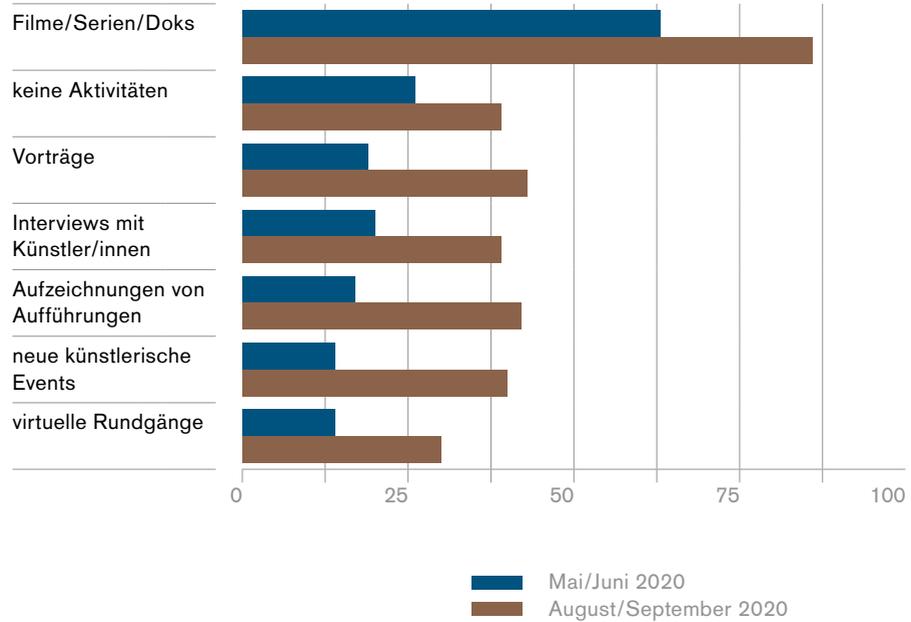


LESEBEISPIEL: In der Romandie hat die Altersgruppe 20 bis 44 Jahre im Frühjahr 2020 insbesondere Festivals vermisst, dicht gefolgt von Kinos und Freizeitparks.

Quelle: L'Œil du public, Kulturbesuche in Zeiten von Corona.

## Digitale kulturelle Aktivitäten während der Covid-19-Epidemie 2020

Zustimmung in %

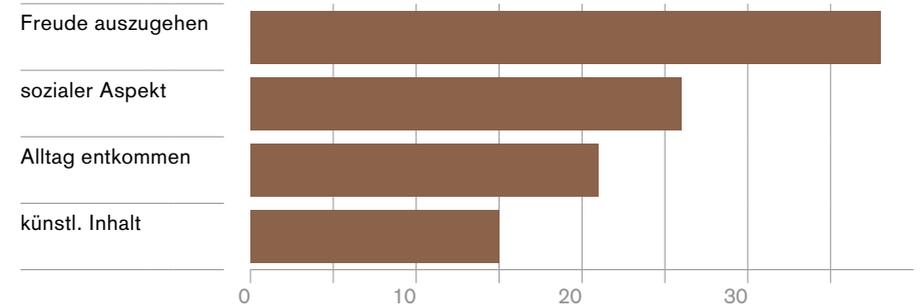


LESEBEISPIEL: Insbesondere Videos wurden während Covid-19 stark genutzt. Allgemein hat die Nutzung von digitalen Angeboten im Jahr 2020 vom Frühjahr bis Sommer zugenommen.

Quelle: L'Œil du public, Kulturbesuche in Zeiten von Corona.

## Motive für den Besuch von kulturellen Institutionen 2020

Hauptgrund in %



LESEBEISPIEL: Gefragt nach dem Hauptgrund für den Besuch von kulturellen Institutionen gaben rund 15 % der Befragten an, dass der künstlerische Inhalt das wichtigste Motiv sei.

Quelle: L'Œil du public, Kulturbesuche in Zeiten von Corona.

## LAIENKULTUR

Gemäss der Kulturverhaltensstatistik des Bundesamts für Statistik gehen rund 65 Prozent der Bevölkerung der einen oder anderen kulturellen Aktivität als engagierte Laien nach. Dabei steht die Amateurfotografie an erster Stelle, gefolgt von gestalterischen Tätigkeiten und Singen.<sup>1</sup>

Auch die Laienkultur und somit die Laienorganisationen waren im Jahr 2020 direkt von den Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus betroffen. So meldet beispielsweise der Zentralverband Schweizer Volkstheater (ZSV), dass mehr als die Hälfte der Projekte der Laintheatergruppen nicht realisiert werden konnte und viel weniger Vorstellungen stattfanden. Für das Jahr 2019 wurden für 322 Produktionen insgesamt 2878 Vorstellungen mit rund 430 000 Besucherinnen und Besuchern gemeldet, im Jahr 2020 zählt der ZSV noch 294 Produktionen mit 727 Vorstellungen und gerade mal 102 000 Besucherinnen und Besucher.

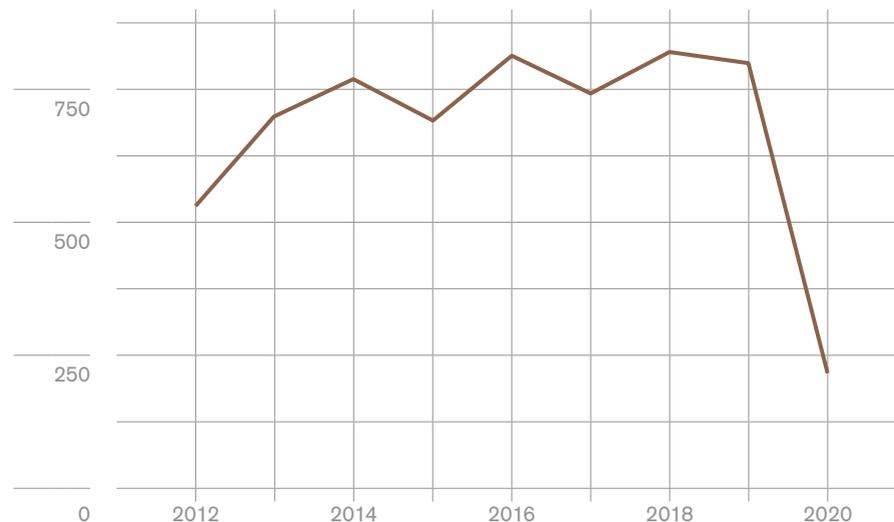
Bei den Orchestern gab es einen ähnlichen Einbruch, wie nebenstehende Grafik zeigt. Der Eidgenössische Orchesterverband (EOV-SFO) verzeichnete in den letzten Jahren jeweils mehr als 700 Konzerte pro Jahr. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 216 Konzerte gespielt, was einem Einbruch auf einen Viertel des Vorjahres gleichkommt.

Auf die Mitgliederzahlen hat sich die Corona-Krise noch nicht ausgewirkt. So verzeichnet die Schweizerische Chorvereinigung im Jahr 2020 keinen Schwund der Anzahl Chöre oder Sängerinnen und Sänger (1432 Chöre und 42 014 Sängerinnen und Sänger) – dies trotz des behördlich angeordneten «Singverbots», das zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus ab Herbst 2020 für Chöre und auch für den Gesang in den Gottesdiensten galt.

<sup>1</sup> Das BFS hat im Jahr 2021 eine eigenständige Publikation (siehe [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)) zum Kulturverhalten in der Schweiz publiziert. In dieser Studie werden Umfragedaten der Jahre 2014 und 2019 miteinander verglichen.

Quellen: Zentralverband Schweizer Volkstheater, Eidgenössischer Orchesterverband, Schweizerische Chorvereinigung.

Anzahl durchgeführte Konzerte  
der Mitglieder des Eidgenössischen Orchesterverbands  
2012–2020



Quelle: Eidgenössischer Orchesterverband.

## SPRACH- UND KULTURAUUSTAUSCH

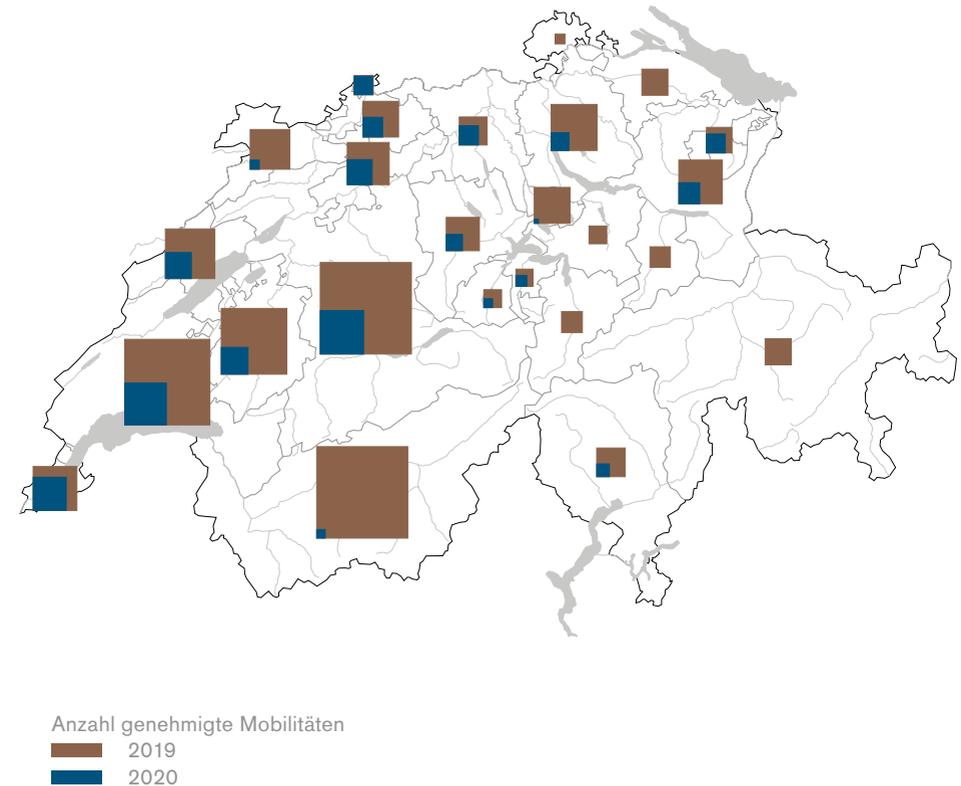
Eines der bedeutendsten Merkmale der Schweiz ist ihre Mehrsprachigkeit. Am häufigsten ist Deutsch Hauptsprache (62,1 %), gefolgt von Französisch (22,1 %). Italienisch wird von 8,0 Prozent als Hauptsprache angegeben, Rätoromanisch von 0,5 Prozent der Bevölkerung. Die Anteile der Personen, die Deutsch, Italienisch oder Rätoromanisch als Hauptsprache(n) angeben, sind zwischen 1970 und 2019 leicht gesunken. Gleichzeitig ist der Anteil der französischsprachigen Personen etwas angestiegen. 2019 sprachen zwei Drittel der Wohnbevölkerung regelmässig zwei oder mehr Sprachen.<sup>1</sup>

Der Zusammenhalt zwischen den Sprachregionen kann durch schulische oder kulturelle Austauschprogramme gefördert werden. 2020 wurden gemäss den Statistiken von Movetia, der nationalen Agentur zur Förderung von Austausch und Mobilität im Bildungssystem, 17 907 schulische oder kulturelle Austausche im In- und Ausland durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Einbruch von fast 32 Prozent, bedingt durch Schliessungen von Bildungsinstitutionen, Corona-Schutzmassnahmen in den Schulen und Reiseeinschränkungen.

Klassenaustauschangebote innerhalb der Schweiz können von Movetia unterstützt werden. Im Jahr 2020 nahmen insgesamt 2106 Schülerinnen und Schüler an solchen Angeboten teil, was noch einem Fünftel des Vorjahres entspricht.

<sup>1</sup> Das BFS hat im Jahr 2021 eine eigenständige Publikation (siehe [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)) zur Sprachensituation in der Schweiz publiziert. In dieser Studie werden Erhebungen der Jahre 2014 und 2019 miteinander verglichen.

## Klassenaustauschprogramm von Movetia 2019–2020



LESEBEISPIEL: Fast überall gab es weniger Klassenaustausche im Jahr 2020, beispielsweise ist im Kanton Wallis der Austausch auf einen Bruchteil geschrumpft und in sechs Kantonen (Graubünden, Thurgau, Uri, Glarus, Schwyz und Schaffhausen) nahmen gar keine Klassen teil.

Quelle: [Movetia](http://Movetia.ch).

# Kulturangebot und -nutzung



## FILM UND KINO

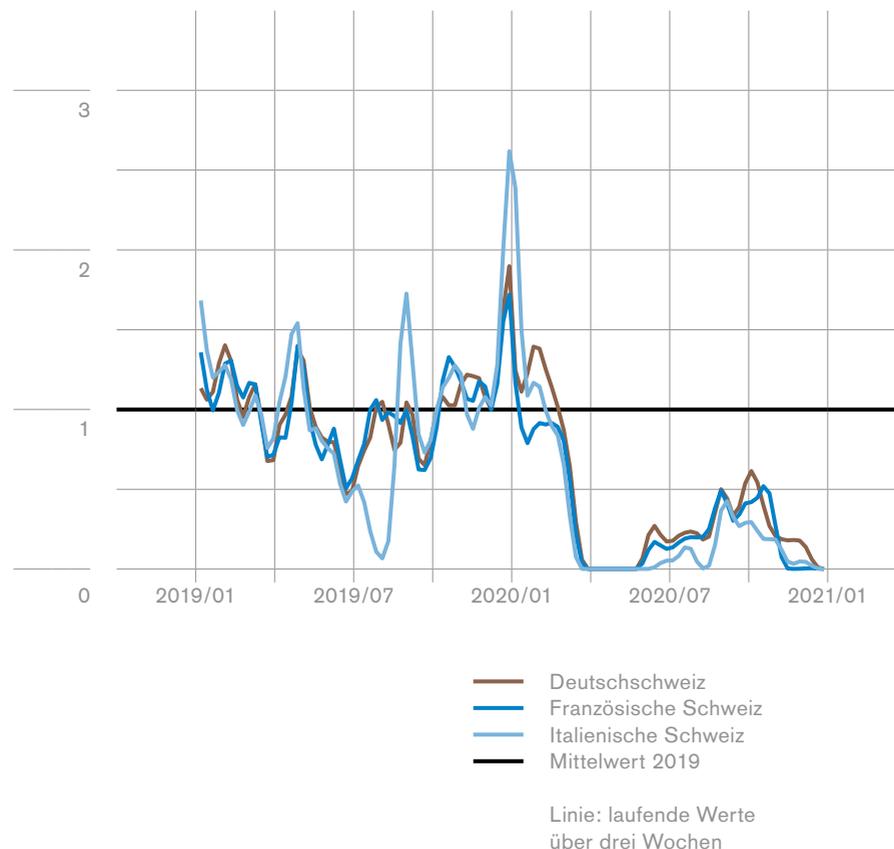
Im Jahr 2020 wurden in Schweizer Kinos rund 4,3 Millionen Eintritte verkauft. Dies entspricht einem Einbruch von rund zwei Dritteln. Ebenfalls ist die Zahl von Erstaufführungen stark zurückgegangen, von fast 500 im Jahr 2019 auf 283 im Jahr 2020. Die Anzahl Kinos, Säle und Sitzplätze ist dabei fast stabil geblieben (-1,7 % bei den Sitzplätzen).

Der Einbruch ist klar auf die Epidemie zurückzuführen. In der Grafik sind die Werte der Wocheneintritte nach Sprachregion dargestellt. Dabei wird eine Indexdarstellung gezeigt: die horizontale Linie beim Wert 1 markiert den Mittelwert der Wocheneintritte für das Jahr 2019. Die Schwankungen der Linien für die drei dargestellten Sprachregionen zeigen somit, ob die Wocheneintritte jeweils höher oder tiefer lagen als der Mittelwert.

Zu Beginn des Jahres 2020 sind die Werte für alle drei Sprachregionen noch höher als im Vorjahr. Mit den Kinenschliessungen im März 2020 fallen die Werte auf null, anschliessend können sich die Zahlen aber nur zögerlich erholen. Im Sommer 2020, als die Kinosäle wieder geöffnet waren, erreichen die Werte etwa 40 Prozent der Eintritte des Vorjahresdurchschnitts. Die Sprachregionen weisen eine ähnliche Entwicklung auf, wenn auch die italienische Schweiz hinter der Romandie und der Deutschschweiz bezüglich Erholung der Eintrittszahlen zurückfällt. Die kantonal unterschiedlichen Tempi bei Wiedereröffnungen und Schliessungen spiegeln sich in den Zahlen.

## Kinoeintritte

indexiert nach wöchentlichem Mittelwert 2019 (=1)  
2019–2020



LESEBEISPIEL: Ende 2019 waren die Eintrittszahlen in allen drei Sprachregionen am höchsten, um die Weihnachtszeit steigen die Linien für die Deutschschweiz und die Romandie fast auf das Doppelte des jährlichen Mittelwerts. Nach den Schliessungen im Frühjahr 2020 verbleibt die hellblaue Linie für die italienische Schweiz bis zum Jahresende fast immer am tiefsten, d.h. in der italienischen Schweiz gab es am wenigsten Eintritte.

Quelle: Bundesamt für Statistik.

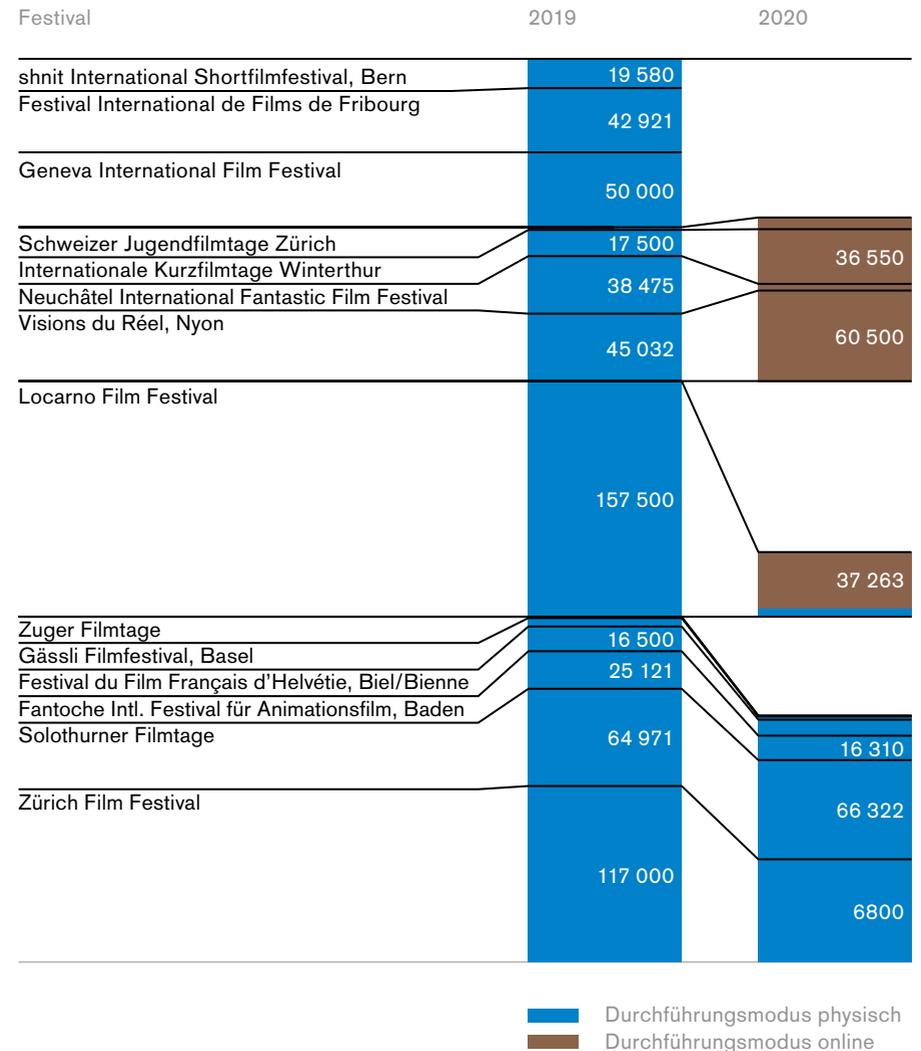
## FILMFESTIVALS

Die Schweizer Filmfestivals verzeichnen pro Jahr rund 650 000 Eintritte. Im Jahr 2020 waren die verschiedenen Festivals sehr unterschiedlich von den Massnahmen betroffen: Beispielsweise fanden die Solothurner Filmtage wie immer im Januar statt und somit vor den ersten Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus. Die Festivals in Freiburg im März und Genf im November 2020 fielen komplett aus. Das Festival «Visions du Réel» hatte hingegen im April 2020 bereits auf ein Online-Festival umgestellt. So konnten trotzdem 60 500 virtuelle Filmvisionierungen registriert werden, nachdem das Festival im Jahr 2019 rund 45 000 physische Eintritte zählte.

Die Reaktionen der Festivals auf die Umstände waren indes vielfältig: Realisiert wurden Ausgaben mit physischer Präsenz und Hygienemassnahmen, Online-Vorführungen oder hybride Festivalformate wie in Locarno mit einigen Vorführungen vor Ort sowie (deutlich mehr) Zuschauenden im Netz.

## Filmfestivals

### Physische Eintritte und virtuelle Visionierungen 2019–2020



LESEBEISPIEL: Im Jahr 2019 fanden alle Filmfestivals physisch statt. Im Jahr 2020 hatte beispielsweise das Filmfestival Locarno eine hybride Form gewählt: der grösste Teil der Eintritte war digital, ein kleiner Teil physisch vor Ort. Insgesamt haben die Zahlen des Filmfestivals Locarno aber drastisch abgenommen, von rund 160 000 im Jahr 2019 auf etwa 40 000 im Jahr 2020.

Quelle: Bundesamt für Kultur, Conférence des Festivals.

## MUSEEN

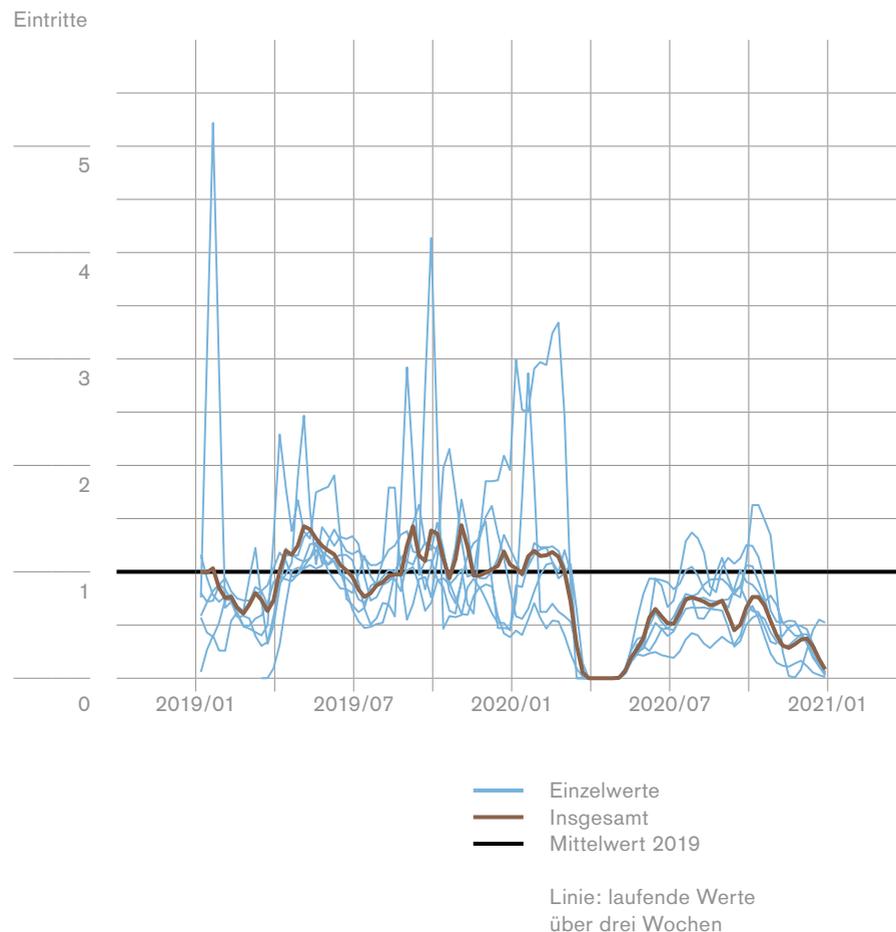
Im Jahr 2019 gab es in der Schweiz mehr als 1100 Museen, welche insgesamt 14,2 Millionen Eintritte verbuchten.<sup>1</sup> Für das Jahr 2020 sind noch keine schweizweiten Zahlen verfügbar. Der Bund verantwortet mit dem Schweizerischen Nationalmuseum (SNM) und den Museen und Sammlungen des BAK einige Häuser in den verschiedenen Sparten, die für den Einfluss der Epidemie auf die Museen exemplarisch betrachtet werden.

Das SNM umfasst das Landesmuseum Zürich, das Château de Prangins und das Forum Schweizer Geschichte in Schwyz. Das Museo Vincenzo Vela, das Museum für Musikautomaten Seewen, das Museum Kloster Sankt Georgen und die Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» gehören zu den Museen und Sammlungen des BAK, welche für das Publikum geöffnet sind.

Diese sieben Häuser zählten im Jahr 2019 insgesamt 431 648 Eintritte. Im Jahr 2020 ist diese Zahl auf 224 765 gesunken, was einer Abnahme von 48 Prozent gleichkommt. Werden die Eintritte auf Wochenbasis miteinander verglichen, so zeigt sich ein ähnliches Bild wie beispielsweise bei der Kinostatistik: Nachdem die Linie im Frühjahr 2020 auf null fällt, steigt sie im Frühsommer wieder leicht an, kann aber über alle betrachteten Museen hinweg nicht das Niveau von 2019 erreichen. In bronze sind alle Museen zusammengefasst, in hellblau sind die Werte der einzelnen Museen ersichtlich, wobei wenige Häuser den mittleren Wert von 2019 wochenweise übertreffen. Bei der Grafik handelt es sich um eine Indexdarstellung mit dem Vergleichswert 1, der dem Mittelwert der Wocheneintritte für das Jahr 2019 entspricht.

<sup>1</sup> Das BFS hat im Jahr 2021 eine eigenständige Publikation (siehe [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)) zur Museumslandschaft in der Schweiz publiziert. In dieser Studie werden die Erhebungen der Jahre 2014 und 2019 miteinander verglichen und mit Zahlen zum Kulturverhalten der Bevölkerung ergänzt.

## Museumsbesuche, ausgewählte Museen und Sammlungen indexiert nach wöchentlichem Mittelwert 2019 (=1) 2019–2020



LESEBEISPIEL: Die bronzene Linie zeigt für alle berücksichtigten Museen die Wocheneintritte im Vergleich zum Mittelwert des Jahres 2019. Im Sommer 2020 steigen die Zahlen zeitweise auf bis zu 75 % der Vorjahreswerte. Einige Museen, in blau dargestellt, verzeichnen sogar Wochenwerte, die höher als das Mittel 2019 sind (>1).

Quelle: Bundesamt für Kultur, [Schweizerisches Nationalmuseum](http://www.snm.ch).

THEATER, TANZ, OPER

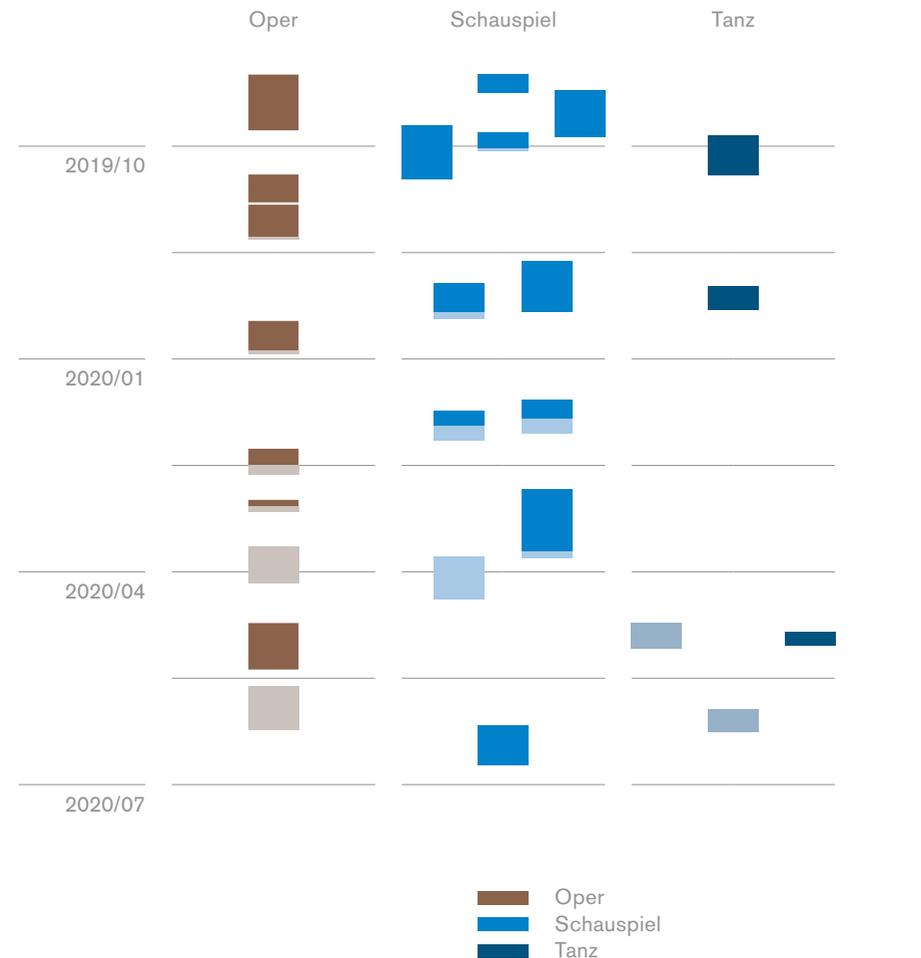
Die 30 grössten Berufstheater der Schweiz zeigten in der Spielzeit 2018/2019 rund 6000 Veranstaltungen (im Haus und auswärts). Rund 1,4 Millionen Besucherinnen und Besucher haben diese Veranstaltungen besucht.

Im Jahr 2020 waren die verschiedenen Veranstalter von kulturellen Vorführungen gleichermassen von den Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus betroffen. Theateraufführungen, Opern und Konzerte konnten während der Monate der vollständigen Schliessung nicht stattfinden. Dies betraf nicht nur klassische Häuser, sondern auch Clubs und Konzertlokale für zeitgenössische Musik. Auch während zeitweiser Lockerungen der Massnahmen fielen zahlreiche Veranstaltungen aus oder fanden mit deutlich weniger Publikum statt.

Beispielhaft soll hier das Theater Luzern, ein Mehrspartenhaus mit Oper, Schauspiel und Tanz, näher betrachtet werden. Im Geschäftsjahr 2019/2020 konnten insgesamt 110 von 474 Aufführungen nicht durchgeführt werden. Die Ausfälle im Frühling 2020 haben alle drei Sparten betroffen. Von den Produktionen, die im Jahr 2020 Premiere haben sollten, sind fast die Hälfte der Aufführungen ausgefallen.

Auf der anderen Seite sind aufgrund der grossen Unsicherheit die Beratungsanfragen aus der Branche im Jahr 2020 stark angestiegen. Der Branchenverband «t. Theaterschaffende Schweiz» bietet eine Rechtsberatung für seine Mitglieder an. Während im Jahr 2019 insgesamt 153 Rechtskonsultationen durchgeführt wurden, waren es alleine im März und April 2020 bereits 166 Beratungen.

## Theater Luzern

Durchgeführte und ausgefallene Veranstaltungen  
Spielzeit 2019/2020

Vereinfachte Darstellung. Die Veranstaltungen sind ab Premiere mit ihrer Spieldauer fiktiv dargestellt, der Anteil ausgefallener Veranstaltungen ist heller dargestellt.

LESEBEISPIEL: In der Spielzeit 2019/2020 sind am Theater Luzern insbesondere Veranstaltungen ausgefallen, welche ab Frühjahr 2020 Premiere hatten. Zwei Opern, zwei Tanzveranstaltungen und ein Schauspiel sind komplett ausgefallen.

## MUSIK

Die Musikbranche ist seit einigen Jahren im Umbruch: Die Einnahmen<sup>1</sup> aus dem Verkauf physischer Tonträger sind seit der Jahrtausendwende im Rückgang begriffen, im Jahr 2015 wurde der Umsatz im traditionellen Geschäft schliesslich von den digitalen Verkäufen (Downloads und Streamings) überholt. Im Jahr 2020 sind diese weiter angestiegen, über das Jahr betrachtet gab es somit keinen Einbruch.

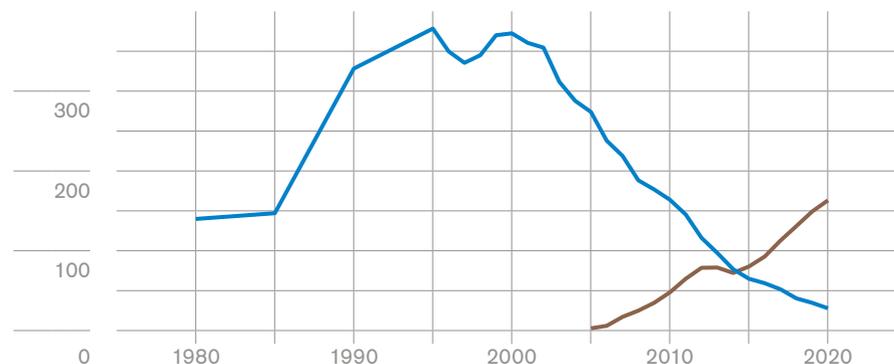
Wird das Jahr 2020 genauer betrachtet, so sind die Wochenwerte konstant. Bei den Einnahmen aus digitalen Verkäufen zeigt sich in der Woche 12 (16.3–22.3.2020) ein kurzfristiger Einbruch. Der Einbruch fällt zusammen mit der ersten Woche der strikten behördlichen Massnahmen, obwohl Downloads und Streams trotz geschlossener Geschäfte möglich gewesen wären. Gleichermassen gab es beim Verkauf von physischen Tonträgern verglichen mit den ersten Wochen im Jahr 2020 einen Einbruch auf rund die Hälfte.

<sup>1</sup> Seit 2019 veröffentlicht IFPI Schweiz nicht mehr Trade Values (Verkaufszahlen, die direkt von Labels und Vertriebern generiert werden), sondern Retail Values (Ausgaben der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten für physische und digitale Tonträger). Die hier zusammengestellten Daten wurden daher angepasst und unterscheiden sich von denen der Vorjahre.

## Physische und digitale Verkäufe von Musik 1980–2020

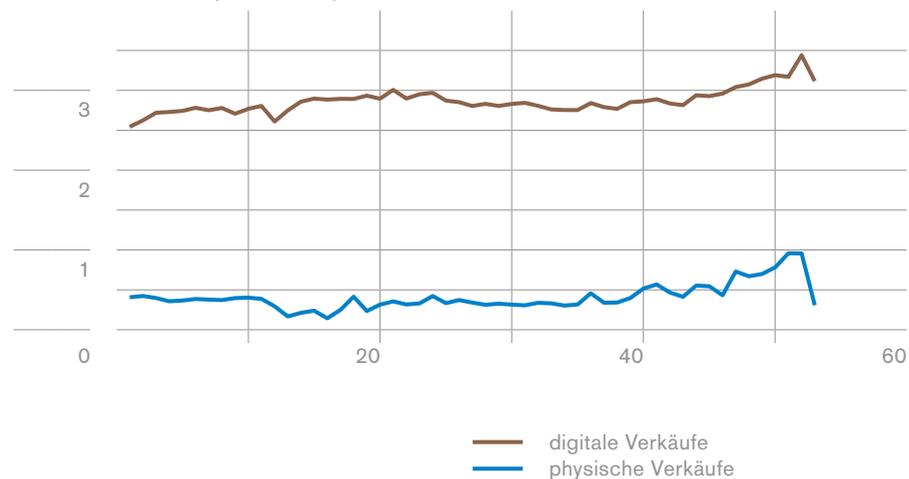
### Zeitreihe

In Millionen Franken (Retail Value)



### Jahr 2020, nach Woche

In Millionen Franken (Retail Value)



LESEBEISPIEL: Im oberen Teil der Grafik sind Jahreswerte seit 1980, im unteren Teil der Grafik Wochenwerte 2020 dargestellt. Seit 2015 ist der jährliche digitale Umsatz (bronzene Linie) grösser als der physische Umsatz in der Musikbranche. Im Jahr 2020 war der Umsatz pro Woche gegen Ende Jahr am höchsten, in Woche 12 gab es einen Einbruch parallel zu den drastischsten Schliessungen.

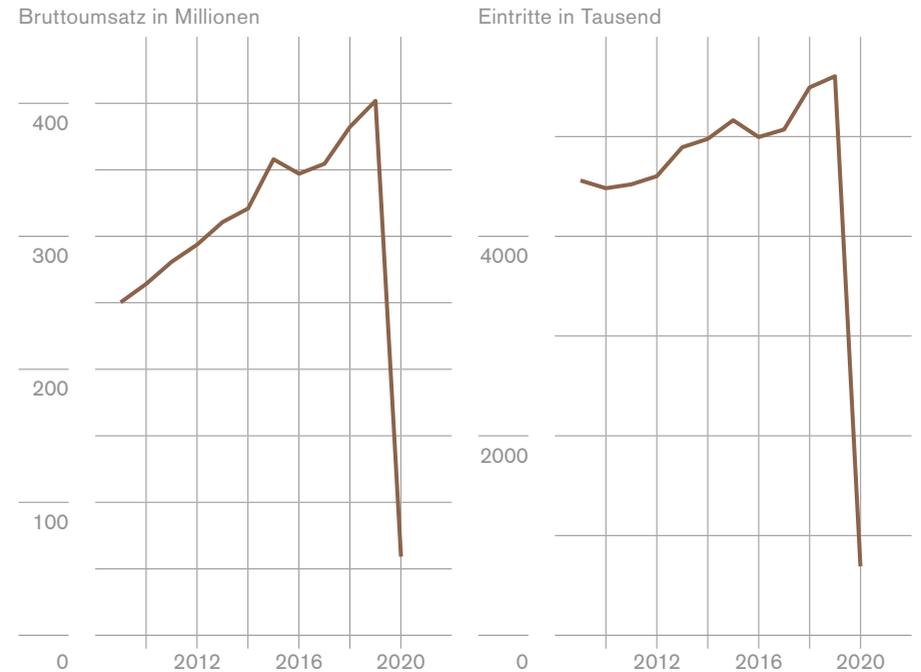
Der digitale Bereich beinhaltet ebenfalls Streaming-Einnahmen. Die Zahlen sind nur annähernd vergleichbar, da sie auf unterschiedlichen Grundlagen basieren und die wöchentlichen Daten nicht alle Bereiche enthalten, welche in den Jahreszahlen integriert sind.

Quelle: [IFPI Schweiz](#).

MUSIKFESTIVALS

Die Eventbranche, namentlich die Musikfestivals, hat im Sommer ihre aktivste Zeit. Sie war somit oft nicht direkt von den Schliessungen während der ersten Welle der Epidemie betroffen. Dennoch konnten viele Veranstalter ihre Events aufgrund der stark limitierten Besucherzahlen und erforderlichen Abstandsregeln nicht durchführen. Die Beschränkung der Anzahl Besucherinnen und Besucher wurde zwar im Herbst kurzzeitig gelockert, trotzdem wurden die meisten Grossveranstaltungen abgesagt. Entsprechend zeigt sich auch ein drastischer Einbruch bei den Umsätzen und den Eintritten: Waren diese im Jahr 2019 noch auf einem Allzeithoch, bei rund 400 Millionen Franken Umsatz und rund 5,6 Millionen Eintritten, fielen diese Zahlen im Jahr 2020 auf knapp 59 Millionen Franken Umsatz und weniger als 700 000 Eintritte.

### Eventbranche Einbussen bei Umsatz und Eintritten 2009–2020

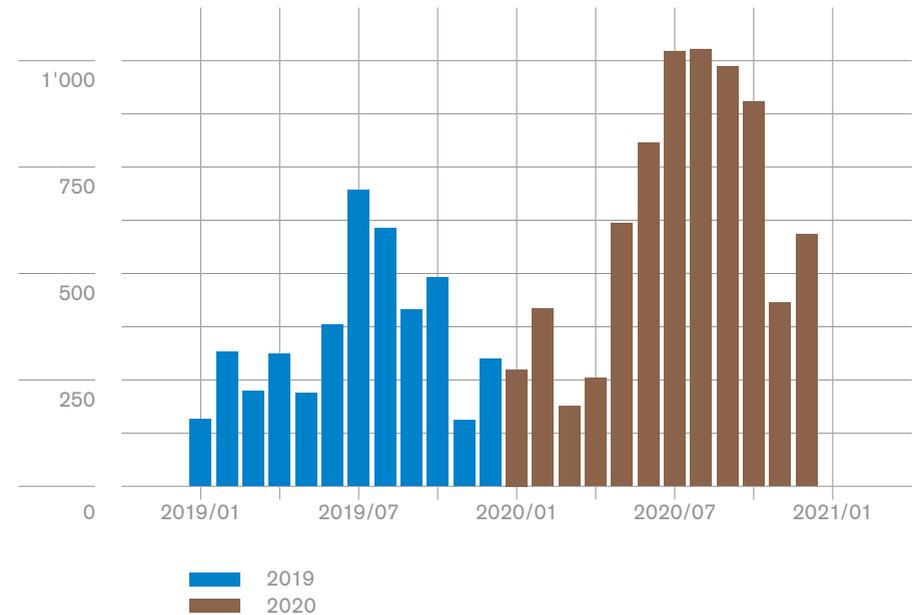


KULTURERBE

Wegfallende klassische kulturelle Aktivitäten wie Museumsbesuche, Theateraufführungen oder Konzerte hat das interessierte Publikum im Jahr 2020 durch andere Angebote kompensiert – das zeigen die Studien zum Kulturverhalten während Corona von «L'Œil du public». Als Alternative präsentierten sich zum Beispiel die Natur oder das Kulturerbe. Im Jahr 2020 verzeichnete exemplarisch die Stiftung «Ferien im Baudenkmal» einen starken Anstieg an Buchungen, wie die Grafik auf der nächsten Seite zeigt. Die Möglichkeit, ein Baudenkmal zu bewohnen, ist so zu einer anderen Form des Museumsbesuchs geworden und wurde deutlich stärker als im Vorjahr genutzt.

Diese Zunahme an Buchungen geht allerdings auch einher mit verschiedenen anderen Entwicklungen im Tourismus: Durch die Reisebeschränkungen verblieben Schweizerinnen und Schweizer für Ferien eher im Inland. Freiluftaktivitäten wie Bergsport wurden häufiger betrieben, was wiederum an der Zahl der Unfälle abzulesen ist. Die Bergnotfallstatistik des Schweizer Alpenclubs SAC verzeichnet für das Jahr 2020 die höchste Zahl an Bergnotfällen seit Statistikbeginn. Trotz eines Rückgangs im Frühling aufgrund der allgemeinen Vorsicht während der ersten Welle wurden insgesamt 3471 Bergnotfälle gemeldet, davon rund die Hälfte beim Wandern.

### Ferien im Baudenkmal Anzahl gebuchte Nächte 2019–2020



LESEBEISPIEL: Im Jahr 2019 war der Monat Juli mit rund 700 Übernachtungen der beste Monat. Im Jahr 2020 übertreffen alle Sommermonate diesen Wert, im Juli und August sind jeweils mehr als 1000 Übernachtungen verzeichnet worden.

## BIBLIOTHEKEN

Die Bibliotheksstatistik des Bundesamts für Statistik<sup>1</sup> verzeichnet im Jahr 2019 für die zehn grössten Bibliotheken einen Bestand von rund 56 Millionen physischen Medien und rapportiert rund 4,4 Millionen Ausleihen. Die Schweizerische Nationalbibliothek (NB) in Bern verfügt über einen Bestand von rund 6,5 Millionen physischen Medien und eine steigende Anzahl digitaler Medien. Sie gehört somit zu einer der grössten Bibliotheken der Schweiz.

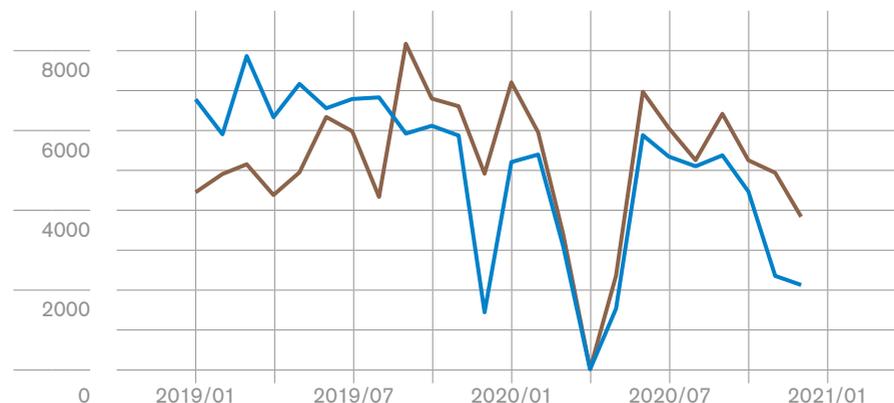
Im Jahr 2020 war die NB während rund dreier Monate für das Publikum geschlossen und hatte weitere zwei Monate nur die Ausleihe für Abholungen bestellter Dokumente geöffnet. Fast die Hälfte des Jahres über war es also nicht möglich, die Lesesäle für Konsultationen zu nutzen oder Recherchen vor Ort durchzuführen. Entsprechend zeigt sich eine deutliche Senkung der klassischen Nutzung der Bibliothek in den Monaten März bis Mai 2020. Über die Sommermonate gab es eine Erholung auf dem Niveau des Vorjahres, zumindest was die Anzahl Ausleihen betrifft. Die Wiedereröffnung der Lesesäle war allerdings mit einer behördlich auferlegten Beschränkung der Zahl der Nutzenden verbunden.

Neben dem Angebot vor Ort bietet die NB auch verschiedene Sammlungen an, die digital genutzt werden können. Im Jahr 2020 wurden diese stärker beansprucht als im Vorjahr. Als Beispiel kann die von der NB verwaltete Plattform e-npa.ch (Newspaper Archives) dienen. In den Monaten März bis Mai 2020 verdoppelten sich die Besuche auf dieser Plattform im Vergleich zum Vorjahr, sanken dann auf das Niveau des Vorjahres, um im Dezember einen Höhepunkt mit 41 000 Besuchen zu erreichen.

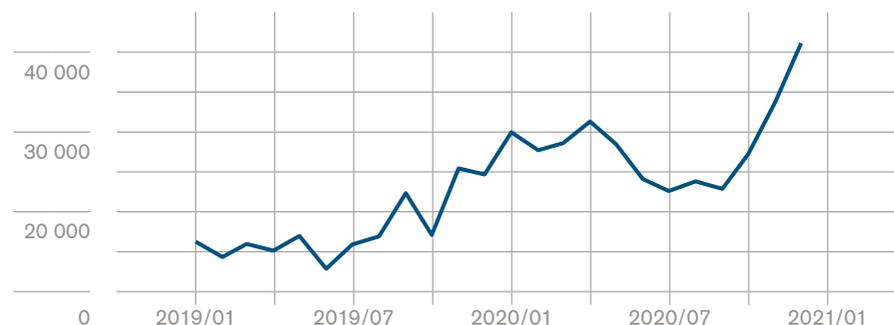
<sup>1</sup> Das BFS veröffentlicht regelmässig Daten zu Bibliotheken in der Schweiz (siehe [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)).

## Nationalbibliothek Nutzung des Angebots 2019–2020

Ausleihen und Besuche



e-newspaperarchives



— Ausleihen  
— Besuche  
— e-newspaperarchives

LESEBEISPIEL: Die Nationalbibliothek verzeichnete in den Jahren 2019 und 2020 im Durchschnitt fast 6000 Ausleihen pro Monat (bronzene Linie), allerdings zeigt sich im Frühjahr 2020 ein klarer Einbruch.

Quelle: [Schweizerische Nationalbibliothek](http://Schweizerische.Nationalbibliothek).

LITERATUR

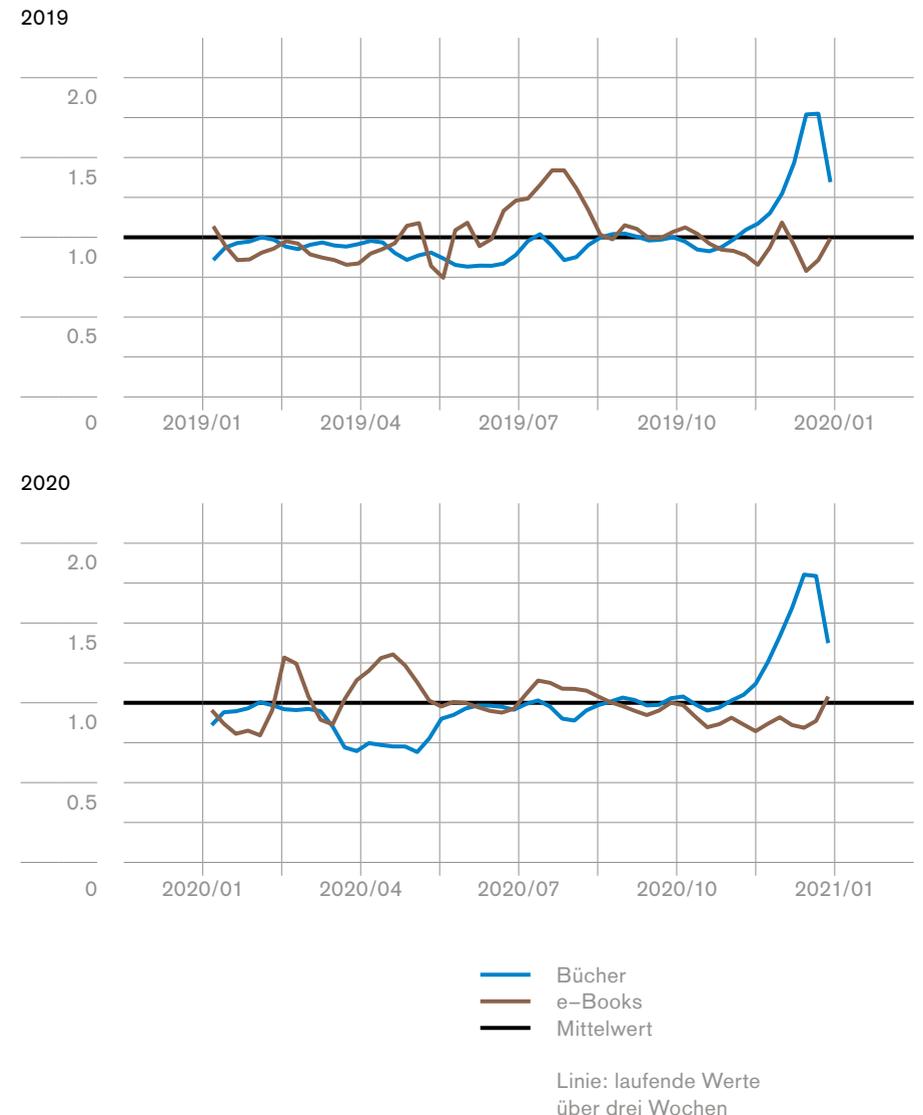
Die Marktdaten für die Deutschschweiz zeigen, dass während der Frühjahresmonate 2020 die Zahl der verkauften gedruckten Bücher insgesamt deutlich zurückgegangen ist – dies obwohl nach Schätzungen des Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verbands rund 35 bis 45 Prozent des Buchhandels mittlerweile über den Onlinehandel abgewickelt wird. GfK Entertainment meldet für das Jahr rund 15,3 Millionen<sup>1</sup> verkaufte Bücher in der Deutschschweiz. Leserinnen und Leser in der Deutschschweiz haben somit trotz zeitweiser Ladenschliessungen im Jahr 2020 für einen leicht höheren Umsatz im Buchhandel im Vergleich zum Vorjahr gesorgt.

Auf der anderen Seite sind e-Book-Käufe gerade in der Zeit der geschlossenen Buchhandlungen stark angestiegen. Allerdings war der Anstieg nicht nachhaltig, sondern nur auf die Zeit der Schliessungen beschränkt: e-Books stellen im Vergleich zu physischen Büchern immer noch einen kleinen Teil des Deutschschweizer Buchmarktes dar.

<sup>1</sup> Die Marktdaten von GfK Entertainment haben über die Jahre unterschiedliche Abdeckungsgrade des Handels (2020: rund 90% des Buchmarktes) und sind nur für die Deutschschweiz verfügbar.

Quelle: [Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband SBVV](#).

### Anzahl verkaufte Bücher und e-Books in der Deutschschweiz indexiert nach wöchentlichem Mittelwert pro Jahr (=1) 2019–2020



LESEBEISPIEL: Im Jahr 2019 sind e-Books, die bronzene Linie, insbesondere im Sommer gekauft worden. Im Jahr 2020 liegt der Höhepunkt in der Zeit der Ladenschliessungen aufgrund der Covid-19-Massnahmen.

Quelle: GfK Entertainment.

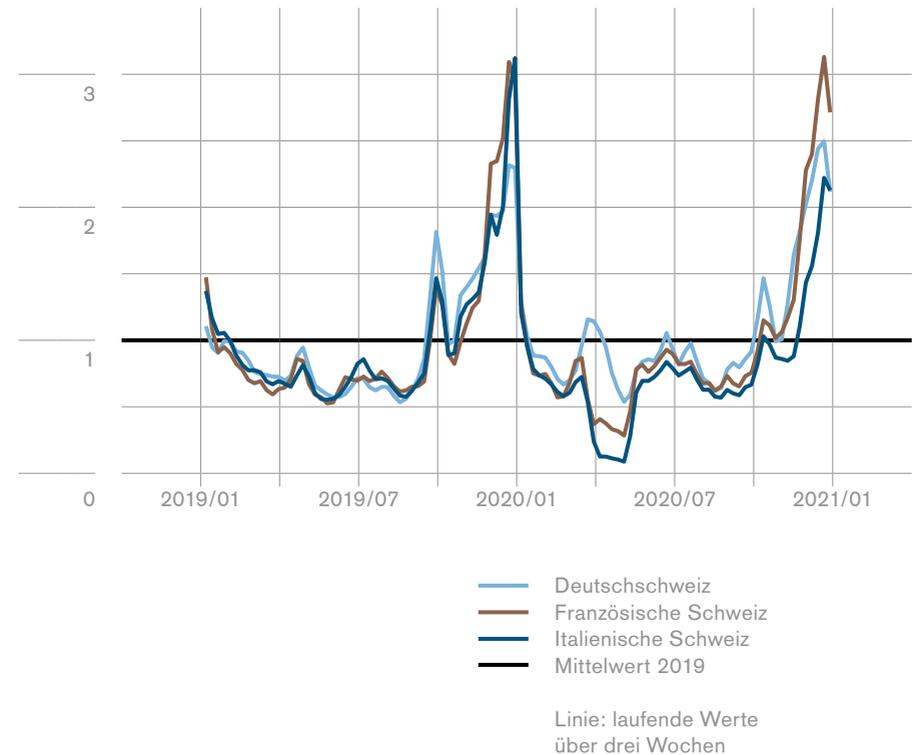
## GAMES

Ähnlich wie die Verkaufszahlen von Büchern oder Musik hat auch die Branche der Games einen Einbruch während der Covid-19-Massnahmen im Frühjahr 2020 erlebt. Dieser Einbruch ist aber nicht für die gesamte Schweiz gleich ausgefallen: während in der Romandie und der italienischen Schweiz die Zahlen direkt zurückgegangen sind, gab es in der Deutschschweiz anfangs einen Anstieg mit höheren Verkäufen im März und April. GfK Entertainment meldet für die gesamte Schweiz im Jahr 2020 rund 1,2 Millionen verkaufte Games. Die Zahl umfasst die physischen Spielverkäufe, reine Downloads sind in diesen Zahlen nicht berücksichtigt.

Spitzenverkäufe im Games-Bereich werden sowohl im Jahr 2019 wie 2020 jeweils um den «Black Friday» Ende November und die Weihnachtszeit vermeldet.

## Verkäufe von Games

Anzahl Titel indexiert nach wöchentlichem Mittelwert 2019 (=1)  
2019–2020



LESEBEISPIEL: Die drei Linien stellen die Games-Verkäufe für die drei grössten Sprachregionen der Schweiz dar. Im Frühjahr 2020 steigt die hellblaue Linie für die Deutschschweiz zunächst an, bevor diese ähnlich wie in der lateinischen Schweiz zurückgeht.

Quelle: GfK Entertainment.



Landesmuseum

Bar | Bistro  
Restaurant

Musée national

Wiedereröffnung der Museen, hier das Landesmuseum in Zürich

# Impressum

Taschenstatistik  
Kultur in der Schweiz  
2021

Herausgeber  
Bundesamt für Kultur  
Hallwylstrasse 15  
CH-3003 Bern

Statistische Beratung  
Bundesamt für Statistik  
Sektion Politik, Kultur, Medien  
Espace de l'Europe 10  
CH-2010 Neuchâtel

Redaktion  
Clau Dermont  
Sektion Kultur und Gesellschaft  
Bundesamt für Kultur

Gestaltung  
Nadine Wüthrich, Zürich

Bildbearbeitung  
Franz Rindlisbacher, Zürich

Druck  
Druckerei Odermatt AG,  
Dallenwil

Fotografien  
© Keystone:  
Georgios Kefalas (S. 2/3)  
Peter Klaunzer (S. 8/9)  
Laurent Gillieron (S. 18/19)  
Urs Flueeler (S. 26/27)  
Ti-Press / Alessandro  
Crinari (S. 36/37)  
Alexandra Wey (S. 58/59)

Vertrieb  
Bundesamt für Kultur

Quellen  
In dieser Publikation werden nur von Dritten publizierte Statistiken zitiert. Diese werden in unterschiedlichen Intervallen erstellt (manche alljährlich, manche in Zeitabständen von bis zu fünf Jahren) und zu verschiedenen Zeitpunkten im Jahr veröffentlicht. Deshalb ist es unvermeidlich, Statistiken aus verschiedenen Jahren nebeneinander aufzuführen. Zu jedem Bereich werden jeweils die aktuellsten verfügbaren Zahlen verwendet. Die entsprechenden Jahre (Datenerhebung) und Quellen werden bei jeder Statistik angegeben. Das BAK übernimmt keine Verantwortung für Daten von Dritten.

© Bundesamt für Kultur  
Bern, August 2021